


Ausgabe 3/2021

# SiBe-Report



**Informationen  
für Sicherheits-  
beauftragte**

# Tiefer tauchen



**In der Statistik ist ein schwerer oder gar tödlicher Arbeitsunfall die Spitze des Eisbergs. Aber was liegt unter der Wasseroberfläche? Die Unfallforschung sagt: einige leichte Unfälle und sehr viele Situationen, in denen niemand ernsthaft verletzt wurde. Genau diese Beinahe-Unfälle haben aber gleiche Ursachen wie schwere Unfälle. Es lohnt sich also, tiefer zu tauchen.**

Bevor es einen Unfall gibt, ist es x-mal gut gegangen. Das sagt die Unfallforschung. Beispiele gefällig? X-mal vom Trittbrett gesprungen, einmal blöd aufgekommen, Knöchel gebrochen. X-mal mit der Stehleiter zum obersten Regalfach gestiegen, einmal ins Wanken geraten, abgestürzt, schwere Kopfverletzung. X-mal auf dem Weg zum Kunden eine Terminbestätigung

getippt, einmal zu spät hochgeschaut – bei voller Fahrt nur noch wenige Meter bis zum Stauende ...

## Fehlerketten durchbrechen

Wer kennt nicht die Schrecksekunden, in denen sich ein Risiko zeigt, es aber gerade noch gut geht? Das sind Beinahe-Unfälle. Wie schlimm die gleiche Situation endet, wenn sie nur ein wenig anders verläuft, zeigt die Unfallforschung: „Ein Flugzeug stürzt nicht ab, weil einer etwas falsch macht. In den 1970er-Jahren hat man gemessen, wie oft Flugzeugbesatzungen Fehler passieren: alle vier Minuten – das war erschreckend. Die meisten Fehler waren aber gar nicht schlimm. Es ist fast immer eine Fehlerkette, die tödlich ist. Diese Kette muss man durchbrechen“, erklärt der Wirtschaftswissenschaftler Professor Jan Hagen von der Technischen Hochschule Darmstadt.

Diese Erkenntnis gilt für alle Branchen, für alle Betriebe. In Deutschland besteht die Pflicht, Arbeits- und Wegeunfälle der Unfallkasse (oder im gewerblichen Bereich der Berufsgenossenschaft) anzuzeigen. Ein Grund dafür ist die Ursachenforschung, die immer wieder fragt: Wie ist es zu dem Unfall gekommen? „Das ist einfach passiert“, gilt als Antwort schon lange nicht mehr. Diese Forschung hat dazu beigetragen, die Anzahl der Arbeitsunfälle in den vergangenen Jahrzehnten stark zu senken.

Wie kann Unfällen noch besser vorgebeugt werden? Wenn Fehler erkannt werden, bevor jemand zu Schaden kommt. Zum Beispiel, indem Beinahe-Unfällen auf den Grund gegangen wird. Sicherheitsbeauftragte können dabei eine wichtige Rolle spielen.

# Bei jedem Stolpern ein Formular ausfüllen?

**Wo liegt die Schwelle, ab der ein Ereignis wie Stolpern als Beinahe-Unfall einzustufen ist und gemeldet werden könnte?**

Soll man nun für jedes Stolpern ein Formular ausfüllen? Die Frage beantwortet Dr. Udo Keil vom Institut für Psychologie der Technischen Universität Darmstadt: „Wenn das Ereignis ebenso zu einem meldepflichtigen Unfall mit Verletzten hätte führen können, dann ja. Denn beim nächsten Mal könnte das bereits der Fall sein. Der Aufwand für die Meldung lohnt sich, wenn der Betrieb daraus etwas lernen und eine Gefahrenquelle beseitigen kann.“

Dies gilt, wenn das Unfallrisiko von technischen Einrichtungen oder Fehlern in der Organisation ausgeht, die behoben werden können. Beinahe-

Unfälle, die durch Verhaltensfehler bedingt sind, weisen auf Wissenslücken oder mangelndes Sicherheitsbewusstsein hin. Auch psychische Belastung, also Stress oder Ängste, kann eine Rolle spielen, weil sie häufig mit Unaufmerksamkeit einhergeht. Entscheidend ist, dass sich etwas daraus lernen lässt. Ab wann sich ein Meldesystem für Beinahe-Unfälle lohnt,

muss jeder Betrieb selbst entscheiden.

„Ist doch nichts passiert“, ist oft die Reaktion, wenn jemand auf einen Beinahe-Unfall angesprochen wird. „Beim nächsten Mal könnte es aber anders ausgehen. Für dich oder jemand anderen“, wäre die passende Antwort.



Quelle: DGUV/Michael Hütter

## Perfekte Scouts

Zwei Fragen an Dr. Torsten Kunz

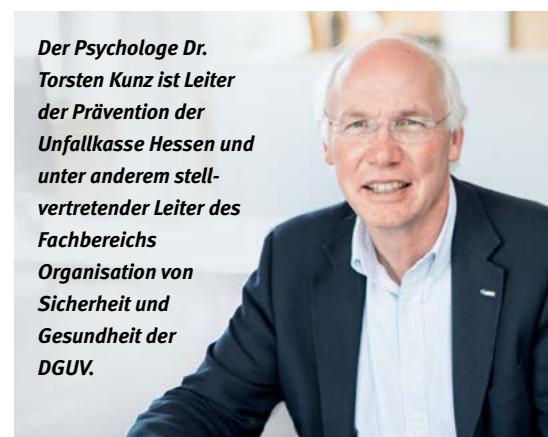
**1. Wie spricht man den Kollegen oder die Kollegin auf einen Beinahe-Unfall an, ohne dass er abgetan wird nach dem Motto „Ist doch nichts passiert“?**

Die Kolleginnen und Kollegen müssen den Grundmechanismus verstehen. Sie müssen davon überzeugt werden, dass Beinahe-Unfälle immer auf Mängel hinweisen, die man ansonsten nicht finden würde. Beinahe-Unfälle tragen somit indirekt zur Verbesserung von Sicherheit und Gesundheit im Betrieb bei. Wenn dieser Zusammenhang verstanden wird, ist sicher die Bereitschaft zur Meldung auch von Ereignissen vorhanden, bei denen objektiv nichts passiert ist.

**2. Warum sind Sicherheitsbeauftragte die perfekten Scouts und Ansprechpersonen für Beinahe-Unfälle?**

Sicherheitsbeauftragte haben intensiven Kontakt zu den Beschäftigten im Betrieb und erhalten viele Informationen informell – etwa bei Pausengesprächen – oder durch eigene Beobachtungen. Dazu gehören Beinahe-Unfälle, die sie nutzen können, um die Sicherheit und Gesundheit im Betrieb zu verbessern. Sie können dazu zum Beispiel Beinahe-Unfälle zusammengefasst und anonymisiert an die Fachkraft für Arbeitssicherheit oder die zuständige Führungskraft weiterleiten. Sie können auch im Ar-

*Der Psychologe Dr. Torsten Kunz ist Leiter der Prävention der Unfallkasse Hessen und unter anderem stellvertretender Leiter des Fachbereichs Organisation von Sicherheit und Gesundheit der DGUV.*



beitsschutzausschuss über Häufungen von Beinahe-Unfällen berichten und sich dafür einsetzen, dass es eine systematische Erfassung – gegebenenfalls in anonymer Form – und Auswertung gibt.





Foto: sportpoint/AdobeStock



# Bloß nicht zu kurz springen

Es gibt vier Hürden, an denen die Meldung von Beinahe-Unfällen scheitern kann. Sicherheitsbeauftragte können dazu beitragen, sie zu überwinden.

## 1. Keine Angst vor Unfällen


-  Gefährliche Situationen werden als Teil eines riskanten Jobs wahrgenommen und nicht beachtet.
-  Eine bessere Sicherheitskultur (Chefsache!). Sicherheitsbeauftragte können in persönlichen Gesprächen riskantes Verhalten ansprechen.

## 2. Angst vor Ärger



-  Die Belegschaft befürchtet, dass Beinahe-Unfälle als Fehler geahndet und/oder beteiligte Personen bloßgestellt werden.
-  Eine Fehlerkultur, in der offen über Fehltritte gesprochen wird und diese als Chance für Verbesserungen genutzt werden; Sicherheitsbeauftragte können dazu ihren Beitrag leisten.

## 3. Keine Lust auf Bürokratie

-  Das Ausfüllen der Meldung ist bürokratisch und zeitaufwendig.

-  Unterschiedliche Angebote, um über einen Beinahe-Unfall zu berichten: Sicherheitsbeauftragte können Ereignisse telefonisch, schriftlich oder in Gesprächen aufnehmen und – auf Wunsch auch anonymisiert – weitergeben.

## 4. Keine Rückmeldung

-  Es herrscht der Eindruck, dass die Meldungen im Sande verlaufen.
-  Sicherheitsbeauftragte können an den aus ihrem Bereich gemeldeten Fällen dranbleiben und Rückmeldung einholen.

Quelle: nach Dr. Udo Keil, TU Darmstadt

## Meldehilfe für Beinahe-Unfälle

Mit der Meldehilfe erhalten Sie eine Vorlage, die Sie sofort nutzen können. Sie ist mit weiteren Informationen zur betrieblichen Fehlerkultur hier zu finden:

► <https://www.kommitmensch.de/die-kampagne/handlungsfelder-im-fokus/fehlerkultur/>

IHR LOGO

## Meldehilfe für Beinahe-Unfälle

Name, Abteilung: \_\_\_\_\_

Datum, Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Ort des Vorfalls: \_\_\_\_\_

Tätigkeit, bei der sich der Vorfall ereignete: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Beschreibung des Vorfalls: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Ursachen: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Vorschlag zur Unfallvermeidung: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

# Risiken der Brandbekämpfung



Die DGVU Information 205-035 „Hygiene und Kontaminationsvermeidung bei der Feuerwehr“ gibt Tipps, wie Expositionen gegenüber Gefahrstoffen im Feuerwehrdienst effektiv vermieden werden können (<https://publikationen.dguv.de/regelwerk/dguv-informationen/3730/hygiene-und-kontaminationsvermeidung-bei-der-feuerwehr>)



Brände sind gefährlich, auch für diejenigen, die sie bekämpfen. Deshalb sind Persönliche Schutzausrüstungen unverzichtbar, die beim Einsatz unter anderem vermeiden, Brandrauch einzusatmen. Eine Studie zu krebserzeugenden Stoffen belegt das einmal mehr.

In Deutschland sind 40.000 hauptamtliche und 1,3 Millionen ehrenamtlichen Feuerwehreinsatzkräfte tätig. Bislang gab es aber keine Erkenntnisse darüber, ob und wenn ja, wie viel PAK Feuerwehreute bei der

Brandbekämpfung aufnehmen. Aus diesem Grunde führten das Institut für Prävention und Arbeitsmedizin (IPA), das Institut für Arbeitsschutz (IFA) und der Fachbereich Feuerwehren, Hilfeleistungen, Brandschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) ein Forschungsprojekt bei Feuerwehren in Berlin, Bochum und Hamburg durch.

Dabei wurden rund 220 Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr sowie Mitarbeitende der Atemschutz- und Schlauchwerkstätten zwischen 2018 und 2020 nach 70 Brandeinsätze untersucht. Dabei zeigt sich: Die Brandbekämpfung im Inneren von Gebäuden mit starker Raumentwicklung und bis zum Boden reichender Rauchsicht ist in

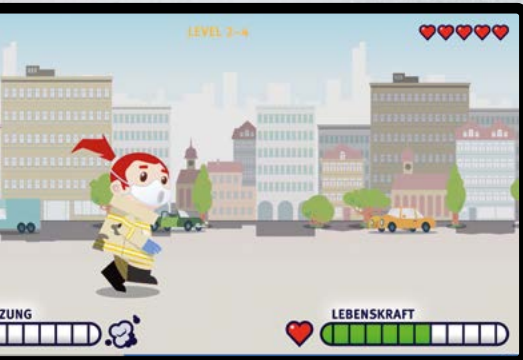
der Regel mit einer höheren PAK-Aufnahme verbunden als eine Brandbekämpfung im Freien. Deshalb war in Einzelfällen eine erhöhte Aufnahme von PAK zu beobachten. Es handelt sich dabei um zeitlich begrenzte Spitzenbelastungen, die nicht kontinuierlich über die gesamte Dienstzeit bei der Feuerwehr auftreten.

**Wichtig:** Korrekt angelegte, funktionsfähige Schutzkleidung sowie das bedarfsgerechte Tragen von umluftunabhängigen Atemschutzgeräten verringert die Aufnahme von PAK deutlich. Darauf sollte bei Übungen und Unterweisungen immer wieder hingewiesen werden.

## Brandrauch ...

... besteht aus chemischen Stoffen, die je nach Brandort anders zusammengesetzt sind. Enthalten sind auch Substanzen aus der Gruppe der polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffe (PAK). Sie haben unterschiedliche krebserzeugende Wirkung und werden über die Atmung und die Haut in den Körper aufgenommen.

Ein Kurzfilm zeigt, wie die korrekte Hygiene bereits am Einsatzort gewährleistet werden kann (dguv.de Webcode d1182838)



Funktionsfähige Schutzkleidung sowie das bedarfsgerechte Tragen von umluftunabhängigen Atemschutzgeräten verringert die Gefahr des Brandrauchs.

(Foto: Wolfgang Bellwinkler/DGUV)

## Weniger Unfälle, mehr Erkrankungen

Die vorläufigen Arbeitsunfallzahlen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) für das „Corona-Jahr“ 2020 liegen vor.

Die Arbeitswelt im Jahr 2020 war geprägt von Ausnahmesituationen wie Homeoffice und geschlossenen Betrieben. Dies spiegelt sich in den Unfallzahlen wider.

Die Zahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle sank im Vergleich zum Vorjahr um 12,8 Prozent, die der Unfälle auf dem Weg zur Arbeit oder wieder nach Hause sogar um 18,2 Prozent. Es kamen auch weniger Menschen bei der Arbeit ums Leben: 397 – das sind 100 weniger als im Jahr 2019. Die Zahl der Beschäftig-

### Meldepflichtige Unfälle und Verdachtsanzeigen auf Berufskrankheiten 2020 im Vergleich zum Vorjahr

|                                                                       |         |  |
|-----------------------------------------------------------------------|---------|--|
| Arbeitsunfälle 760.369                                                | -12,8 % |  |
| Wegeunfälle 152.773                                                   | -18,2 % |  |
| Schulunfälle 690.198                                                  | -41,0 % |  |
| Verdacht auf Berufskrankheit<br>105.759 Fälle (davon 30.330 Covid-19) | +32,0 % |  |

Quelle: DGUV – www.dguv.de, Webcode: d25485

ten, die bei einem Wegeunfall tödlich verunglückten, lag bei 234 – 75 weniger als im Jahr davor. Mit mehr als 41 Prozent war der Unfallrückgang bei den Schulunfällen besonders deutlich. Die Zahl der tödlichen Schulunfälle liegt unverändert bei fünf. Tödl-

che Wegeunfälle gingen um 15 auf 24 zurück. Während es weniger Unfälle gab, stiegen die Erkrankungen an: 32 Prozent mehr Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit, davon knapp 30.330 durch Covid-19.

# Arbeiten ohne Schmerzen

Rund 60 Prozent der Beschäftigten in der Europäischen Union geben an, unter Schmerzen zu leiden. Damit Muskel-, Gelenk- und Rückenschmerzen nicht zum ständigen Begleiter werden, lässt sich einiges tun – je früher, desto besser.

Dabei unterstützt die Kampagne der europäischen Arbeitsschutzagentur EU-OSHA. „Gesunde Arbeitsplätze – Entlasten Dich!“ soll arbeitsbedingten Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE), die Anlass für eine Vielzahl von Krankmeldungen in allen Wirtschaftszweigen sind, vorbeugen. Die Kampagne stellt Daten und Fakten, praktische Tools und Handlungshilfen für die betriebliche Prävention bereit, zu finden unter:

• <https://healthy-workplaces.eu/de>

## Impressum

**SiBe-Report** – Informationen für Sicherheitsbeauftragte Nr. 3/2021

Der **SiBe-Report** erscheint quartalsweise. Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe.

Inhaber und Verleger: Unfallkasse Berlin

Verantwortlich: Wolfgang Atzler

Redaktion: Miriam Becker, Wiesbaden;  
Kirsten Wasmuth, Leiterin Kommunikation,  
Tel. 0307624-1130

Redaktionsbeirat: Dagmar Elsholz,  
Abteilungsleiterin Prävention

Anschrift: Unfallkasse Berlin,  
Culemeyerstraße 2, 12277 Berlin,  
Tel. 030 7624-0, Fax 030 7624-1109,

• [www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)

Bildnachweis: DGUV/AdobeStock

Gestaltung und Druck: Universal Medien GmbH

Ihr Draht zur SiBe-Redaktion:

• [SiBe@unfallkasse-berlin.de](mailto:SiBe@unfallkasse-berlin.de)

Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Gut für dich - gut fürs Unternehmen.

## Gesunde Arbeitsplätze Entlasten Dich!

[www.healthy-workplaces.eu](http://www.healthy-workplaces.eu)

#EUhealthyworkplaces

## SiBe als App

Kostenfreie App: Der SiBe-Report der Unfallkasse Berlin ist erhältlich für Android und iOS.

• [www.unfallkasse-berlin.de/sibe-report-app](http://www.unfallkasse-berlin.de/sibe-report-app)

